

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 8: **Sonderausgabe EMD**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenzen

GROSSBRITANNIEN

Einige hochmoderne und vielseitige britische Waffensysteme

Derek Wood, London

Grossbritanniens Streitkräfte haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten von Grund auf gewandelt. Während die Royal Navy, die Army und die Royal Air Force früher globale Verpflichtungen hatten und sich vorwiegend aus Wehrpflichtigen zusammensetzten, haben sie sich inzwischen auf eine NATO-Rolle umgestellt, die von einer reinen Berufswehr wahrgenommen wird.

Das bedeutet, dass die Wehrausbildung einem sehr hohen Standard entsprechen und die Ausrüstung unter dem Gesichtspunkt maximaler Effizienz entworfen und gebaut werden muss. Wie die anderen Länder wurde auch Grossbritannien von der Inflation getroffen, und aus diesem Grund muss jedes Beschaffungserfordernis, ob es sich nun um ein Schiff, ein Flugzeug, eine Waffe oder ein Fahrzeug handelt, sorgfältig geprüft werden. Die Budgets lassen keinen Spielraum mehr für Ad-hoc-Experimente. Was in Auftrag gegeben wurde und in die Produktion geht, muss funktionieren, und zwar gut.

Von den insgesamt 177 000 Soldaten entfallen rund 55 000 auf die Britische Rheinarmee. Diese ist als Corps organisiert und umfasst fünf Panzerbrigaden, eine mechanisierte Brigade, zwei Artilleriebrigaden und zwei Panzeraufklärungsregimenter. Reservetruppen aus Berufssoldaten und Freiwilligen stehen auf den Britischen Inseln bereit, um die Rheinarmee im Krisenfall rasch zu verstärken. Ebenso können jederzeit schnell Verstärkungen an die NATO-Flanken gebracht werden.

Die Ausrüstung für die moderne britische Armee ist sichtbarer Ausdruck dieser Verpflichtungen, und obgleich sie ausserordentlich flexibel ist, ist sie doch in erster Linie auf den Einsatz unter europäischen Verhältnissen abgestellt. Was den Bau von Kampffahrzeugen betrifft, so verfügt Grossbritannien über eine längere Erfahrung als jedes andere Land, und diese schlägt sich auch in seinen neuesten Kampfpanzern nieder.

Eine der Standardwaffen der Panzertruppe ist der Chieftain Main Battle Tank (MBT). Im Vordergrund der britischen Panzerentwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg steht die Feuerkraft, gefolgt vom Panzerschutz und schliesslich der Mobilität.

Als Nachfolger des sehr erfolgreichen Panzers Centurion mit seiner 105-mm-Kanone — die in vielen Ländern Verwendung findet — wurde der MBT als der Chieftain mit 120-mm-Kanone entwickelt. Diese Kombination führte zu einer Feuerkraft, die der jedes anderen heute existierenden Panzers überlegen ist. Mit dem Hartkern-Treibkäfinggeschoss APDS vermag die 120-mm-Kanone Feindpanzer auf Entfernungen bis zu 4000 m zu vernichten. Mit dem Quetschkopfgeschoss HESH kann wirksam gegen Befestigungen und Truppen sowie gepanzerte und ungepanzerte Fahrzeuge vorgegangen werden.

Die Feuerrichte beträgt 10 Schuss in der ersten Minute und danach 6 Schuss/Minute. Das 12,7-mm-Einschiess-MG wird ergänzt durch einen Laser-Entfernungsmesser von Barr and Stroud, der bei klarer Sicht auf Entfernungen bis zu 5000 m arbeitet. Ebenfalls vorhanden sind Nachtsichtgeräte. Der Chieftain verfügt über eine gute All-round-Panzerung mit besonderer Verstärkung der Vorderfront, was ihm einen hohen Grad an Immunität im Nahkampf verleiht. Bei einem Gefechtsgewicht von 53 t und mit einem Leyland-L60-Motor von 730 WPS erreicht der Chieftain eine Geschwindigkeit von 48 km/h auf der Strasse und von durchschnittlich 30 km/h im Gelände.

Die leichtgewichtige luftverlastbare Ergänzung zum Chieftain ist der Scorpion von Alvis-British Leyland mit einem Panzerkasten aus geschweisstem Aluminium. Ausgerüstet mit einer leistungsschwächeren Militärversion des Sportwagenmotors Jaguar von 4200 ccm kann der Scorpion eine maximale Strassengeschwindigkeit von 80 km/h erreichen, während er sich auf Gelände aller Art durch hohe Beweglichkeit auszeichnet.

Die Bewaffnung besteht aus einer leichten Version der bewährten britischen 76-mm-Kanone in einem um 360° schwenkbaren Drehturm mit einem koxialen 7,62-mm-MG. Verfeuert werden können HESH, Sprenggeschosse, Leucht- und Nebelmunition; der Munitionsvorrat beträgt 40 Schuss.

Scorpion gehört zu einer Familie von Fahrzeugen, die auf dem gleichen Grundchassis basieren.

Weitere Varianten sind der Striker, der mit fünf Panzerabwehr-Lenk Waffen vom Typ Swingfire (+ fünf Reserveraketen) ausgerüstet ist; der für sieben Mann ausgelegte Mannschaftswagen Spartan; das Kommandofahrzeug Sultan, der Sanitätspanzer Samaritan, der Bergepanzer Samson sowie die Panzerabwehr- und Flugabwehrversion Scimitar.

Letztere ist mit der neuen 30-mm-Kanone Rarden bestückt, die APDS-Munition verschießt. Mit dieser Waffe ist auch der leichte vierrädrige Aufklärungs Panzer Fox ausgestattet, eine Weiterentwicklung des Ferret, die wie der Scorpion einen Panzerkasten aus geschweisstem Aluminium besitzt.

Anstelle der berühmten Panzerhaubitze mit 11,3 kg Geschossgewicht, die 30 Jahre lang zur Ausrüstung gehörte, verwendet das britische Heer jetzt das 105-mm-Geschütz Abbot auf Selbstfahrlafette, das einen Schwenkbereich von 360° hat und pro Minute eine halbe Tonne Granaten mit hoher Zielgenauigkeit auf Entfernungen von 2,5 bis 19 km verfeuern kann, und zwar bei Tag und bei Nacht.

Die neueste Artillerie-Ausrüstung des britischen Heeres ist ein auf eine Entfernung von 17,4 km wirksames 105-mm-Leichtgeschütz, das die gleiche Munition verfeuert wie Abbot-Sprenggeschosse, weissen Phosphor, Nebelmunition, HESH, Zielmarkierungs- und Leuchtmunition. Gesamtgewicht des Geschützes ist 1768 kg, bei Dauerfeuer werden drei Schuss pro Minute erreicht. Als Schleppfahrzeug ist der neue Eintonnen-Landrover vorgesehen, doch kann das Geschütz auch von einer Andover mitgeführt oder an Hubschraubern vom Typ Sea King und Puma aufgehängt werden. Ende der siebziger Jahre wird die gemeinsam von Grossbritannien, Italien und der BR Deutschland entwickelte Feldhaubitze FH 70 in Dienst gestellt werden. Diese 155-mm-Haubitze hat mit herkömmlicher HE-Munition eine Reichweite von 24 km, die sich mit raketengestützten Projektilen jedoch auf 30 km erhöhen lässt. Sie wird geschleppt, ist jedoch mit einem Hilfsmotor versehen, der sie im Gelände über beträchtliche Entfernungen unabhängig macht.

Als Standard-Panzerabwehrwaffe wurde inzwischen die drahtgesteuerte fahrzeugmontierte Swingfire von BAC in grosser Zahl in Dienst gestellt. Ihre Vorteile sind ihre Einsatzfähigkeit auf kurze (140 m) wie lange (4000 m) Entfernungen, die vernichtende Wirkung ihres Hohlladungs-Sprengsatzes und die Tatsache, dass das Startgerät, das bis zu 100 m vom Bedienungsmann entfernt sein kann, verborgen bleiben kann.

Zur Verteidigung gegen schnelle Tiefflieger werden sowohl das Heer als auch die Luftwaffe mit dem FlabRak-Waffensystem Rapier von BAC ausgerüstet. Die hochbewegliche Rapier kann von einem Mann bedient und abgeschossen werden, während für Dauerfeuer nur fünf Mann nötig sind. Für Allwettereinsatz wurde die Blindfire-Rapier konzipiert.

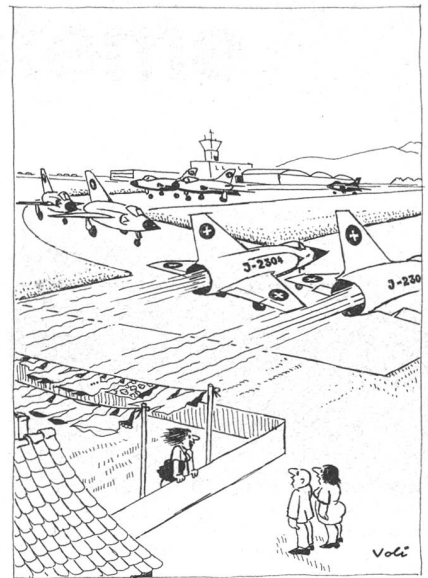
Ein weiteres Flugabwehrgeschoss ist die Kurzstrecken-Einmannwaffe Blowpipe gegen Erdkampfflugzeuge auf dem vorgeschobenen Gefechtsfeld. Im Gegensatz zu ähnlichen Lenk Waffen, die Infrarotsteuerung haben und nur gegen vorbeifliegende oder wegfliegende Maschinen eingesetzt werden können, besitzt die von Short Brothers gebaute Blowpipe optische Steuerung und wird daher nicht von der Sonne beeinflusst, so dass auch direkt anfliegende Flugzeuge bekämpft werden können.

In Dienst gestellt wird auch eine neue Reihe Gefechtsfeld-Funkgeräte. Die sog. Clansman-Serie besteht aus VHF- und HF-Geräten, die volle Frequenzsynthese haben; sie umfasst ein tragbares und zwei fahrbare HF-Geräte bzw. drei tragbare und eine fahrbare VHF-Einheit. Die Funkgeräte können als totales System verwendet werden, wie es im britischen Heer der Fall ist, oder aber einzeln, den spezifischen Erfordernissen entsprechend.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Heer der Gefechtsfeldaufklärung, der Nachtsicht und der Bodenüberwachung. In letztere Kategorie fällt das Radar ZB 298 von Marconi-Elliott, das auf Entfernungen von 50 m bis 10 km Bewegziele auffassen und erkennen kann und genaue Informationen über ihre Position und Richtung liefert. Die komplette Ausrüstung kann von zwei Mann getragen werden und ist ausserdem auf den verschiedensten Militärfahrzeugen montiert.

Weitere Neuentwicklungen sind ein 81-mm-Mörser von hohem Reichweite-Gewichtverhältnis, Cymbeline, ein leichtes Mörserortungsradar, eine Reihe von Tag- und Nachtsichtgeräten für Gewehre und MGs und Minensuchgeräte.

Luftunterstützung ist für Heeresoperationen in jedem Kampfgebiet absolut lebensnotwendig. Die



«Wir brauchen keinen Wäschetrockner, keinen Fön, das Cheminée zieht wunderbar — nein, also uns stört dieser Flugplatz wirklich nicht!»

RAF hat in den letzten Jahren einen grossen Teil ihrer Energie auf den Aufbau einer starken Streitmacht von Kampf-/Aufklärungsflugzeugen verwendet. Das neueste Baumuster in dieser Kategorie ist die SEPECAT Jaguar, eine gemeinsam von Grossbritannien und Frankreich entwickelte Maschine, die bereits von den Luftwaffen beider Länder geflogen wird.

Zwei Rolls-Royce-Turbomeca-Adour-Triebwerke mit Nachbrennern und einem Schub (nass) von je 3350 kp verleihen der Jaguar in grossen Höhen Geschwindigkeiten von über Mach 1,5. Das aufwendige Navigations-/Angriffssystem basiert hauptsächlich auf der Verwendung einer Trägheitsplattform. Ferner ist die Maschine mit Laser-Entfernungsmesser und Zielerfassungsgerät ausgerüstet. Zur Bewaffnung gehören zwei 30-mm-Maschinenkanonen, und es können bis zu 4500 kg Bomben, Raketen oder Lenk Waffen mitgeführt werden. Verfügbar ist auch ein umfassendes Aufklärungssystem. Die Jaguar kann von unebenen, unbefestigten Plätzen aus operieren und hat einen Lo-Lo-Aktionsradius von 450 Seemeilen.

Das zweite Standard-Kampf-/Aufklärungsflugzeug, mit dem RAF-Staffeln ausgerüstet sind, ist die bemerkenswerte Harrier von Hawker Siddeley mit V/STOL-Eigenschaften. Mit seinem Schwenkflugtriebwerk Rolls-Royce Pegasus kann das Flugzeug von zerbombten Startbahnen und kleinen freien Plätzen aus operieren. Die vielseitig einsetzbare Maschine ist aufgrund ihrer Schwenkflugeigenschaften ausserordentlich schwer zu lokalisieren und zu vernichten.

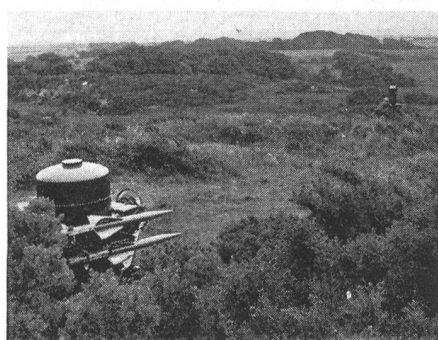
Die normale Waffenlast beträgt 2270 kg, doch kann diese Aussenlast bei einer etwas längeren Startbahn auf 3650 kg erhöht werden. Wie die Jaguar ist die Harrier mit zwei 30-mm-Maschinenkanonen Typ Aden bestückt und hat ein Trägheits-Navigations-/Angriffssystem. Sie ist für den Land- und Seeinsatz gleichermaßen geeignet, in letzterem Fall kann sie in verschiedenen Rollen von Flugzeugträgern oder Schiffs-Hubschrauberplattformen aus operieren. In niedrigen Höhen liegt die Geschwindigkeit bei 1190 km/h, die Reichweite beträgt bei einmaligem Auftanken in der Luft über 5560 km/h.

In den achtziger Jahren wird die RAF ihre Bucaneer- und Phantom-Maschinen durch das MRCA ersetzen, das gemeinsam von Grossbritannien, Italien und der Bundesrepublik entwickelt wird. Abschliessend darf bei diesem kurzen Überblick über moderne britische Militärausrüstung das Gebiet der Drehflügler nicht unerwähnt bleiben. In die volle Produktion ging inzwischen die zweimotorige Lynx von Westland/Aérospatiale, die für alle drei Teilstreitkräfte bestimmt ist. Die Mehrzweckversion für das Heer (Lynx AH.Mk 1) kann bei gedrängter Kabinenfiguration bis zu zehn Soldaten oder 907 kg Fracht befördern. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 296 km/h in Bodennähe.

Die Lynx stellt einen bedeutenden Fortschritt im Hubschrauber-Design dar, da sie über einen halbstarken Rotor und automatische Flugregelung verfügt. (BF)



Scorpion-Spähpanzer beim Manöver im Harz. Bewaffnung: 76-mm-Kanone in Drehturm mit 360° Schwenkbereich.



Tiefflugabwehrsystem Rapier, bereit zum Einsatz

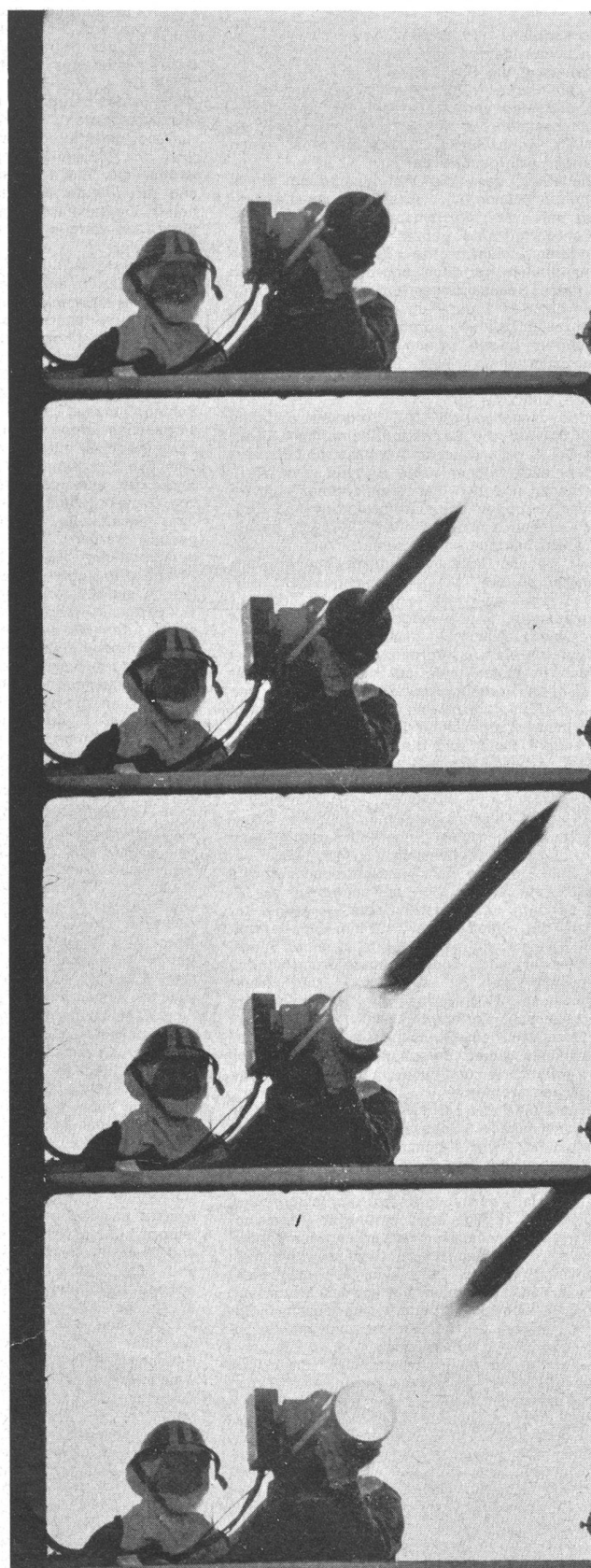


Tragbares Radar ZB 298



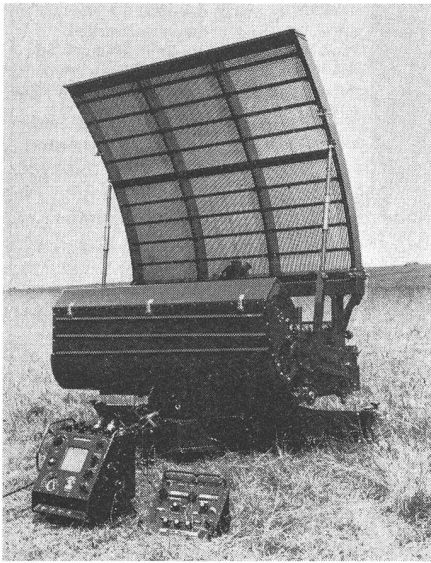
Optisch gesteuerte Flugabwehrwaffe Blowpipe

(Alle Fotos BFF)



Blowpipe beim Rohraustritt

britische Waffensysteme



Mörserortungsradar Cymbeline



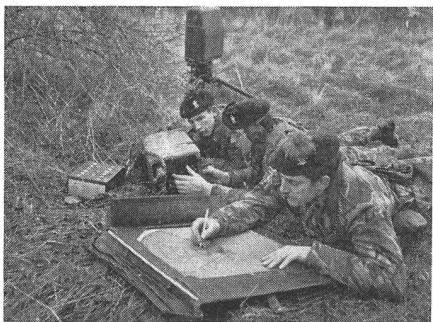
105-mm-Geschütz, von Puma transportiert



Jaguar GRI mit Übungsbombe



Erster MRCA-Prototyp



Feststellen von Feindbewegungen mit dem ZB-298-Radar



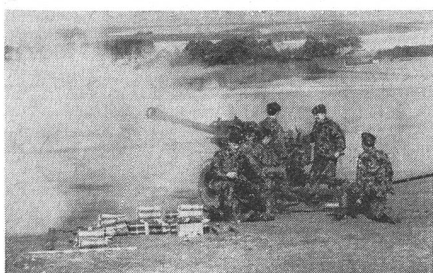
Leichtpanzer Scimitar



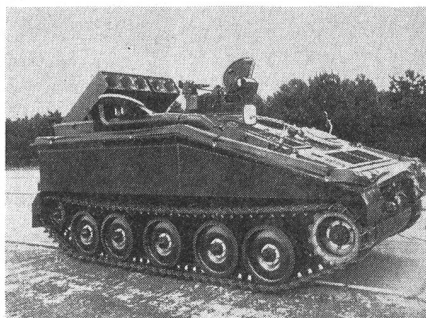
105-mm-Geschütz, gefechtsbereit



Chieftain Main Battle Tank im Manöver



105-mm-Geschütz in Aktion

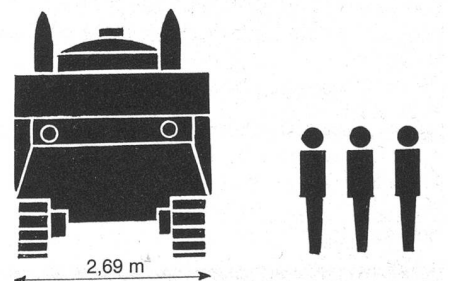
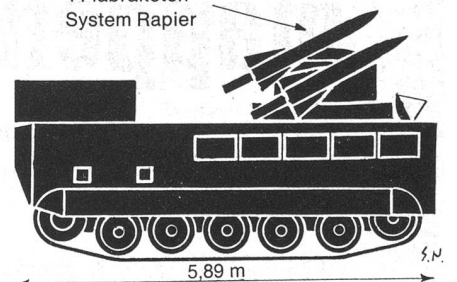


Striker, für die Panzerabwehr konzipiert und mit Swingfire-Lenk Waffen ausgerüstet.

Panzererkennung

GROSSBRITANNIEN

4 Flabraketen System Rapier



Tieffliegerabwehrsystem-Raketenwerfer
System Rapier
 (Tracked Rapier Air Defense System)

Baujahr 1974
 Motor (Diesel) 215 PS

Max. Geschw. 64 km/h

RW RW RW RW RW RW

Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75

RW RW schnell, gut,
preiswert!

CICA Comptoir d'importation
de Combustibles SA 4001 BASEL

Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- und Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle / Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum KERDANE

Henzel reinigt
färbt und
bügelt

Telefon 35 45 45

Teppich- und Steppdeckenreinigung
Hemden- und Berufsmantelservice
Uniformen- und Kleiderreinigung

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz

+ FAHNEN — WIMPEL — ABZEICHEN
WAPPENSCHIEBEN in jeder Technik
GLÄSER, farbig nach Wunsch dekoriert
MEDAILLEN, KRANZABZEICHEN, EHRENPREISE

Siegrist, Fahnen + Heraldik, 4900 Langenthal, ☎ 063 2 77 88

Sammel- mappen

für die Zeitschrift
«Schweizer Soldat»

Gediegene elegante Ausführung
mit modernster Mechanik
Preis inkl. Porto und Verpackung: Fr. 10.—

Bestellungen bitte an:
«Schweizer Soldat», Postfach 56, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

Hebe **bühne**

emag norm
8213 neunkirch

Tel. 053-6 14 81
Telex 76143

VITAX DIE VIELSEITIGE
hilft rationalisieren

SUVA konform
SEV

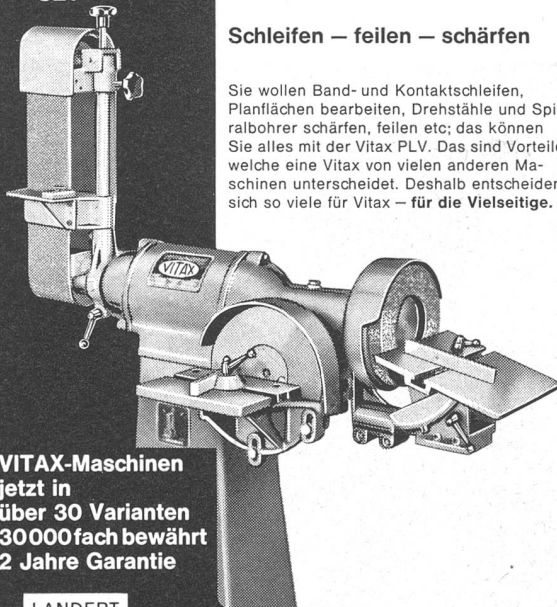
Schleifen — feilen — schärfen

Sie wollen Band- und Kontaktschleifen,
Planflächen bearbeiten, Drehstäbe und Spi-
ralbohrer schärfen, feilen etc; das können
Sie alles mit der Vitax PLV. Das sind Vorteile,
welche eine Vitax von vielen anderen Ma-
schinen unterscheidet. Deshalb entscheiden
sich so viele für Vitax — für die Vielseitige.

**VITAX-Maschinen
jetzt in
über 30 Varianten
30000fach bewährt
2 Jahre Garantie**

LANDERT
BÜLACH

LANDERT-MOTOREN-AG
Elektromotoren- und Maschinenfabrik
CH-8180 Bülach Telefon 01-96 11 43



Unser Fabrikationsprogramm
umfasst alle Federn-Arten
und -Grössen

Wir verfügen über langjährige
Erfahrung
Bevorzugen Sie Federn von der

F.A. KALTBRUNN

Federnfabrik + Apparatebau AG
8722 Kaltbrunn/SG

G 68



ÖSTERREICH

Parlament beschloss Wehrdoktrin

Mit den Stimmen aller drei im Parlament vertretenen Parteien beschloss der Nationalrat die Verankerung der Umfassenden Landesverteidigung in der Bundesverfassung und eine Entschliessung bezüglich der sogenannten Wehrdoktrin. Verteidigungsminister Brigadier Karl F. Lütgendorf sprach von einem «Markstein in der Geschichte der Verteidigungspolitik», FPÖ-Wehrsprecher Zeillinger von einer «historischen Stunde», SPÖ-Wehrsprecher Mondl von einer «Schallmauer, die nun durchbrochen wurde» und ÖVP-Wehrsprecher Tödling gab der Hoffnung Ausdruck, dass damit ein neuer Anfang für eine gemeinsame Wehrpolitik gesetzt worden sei.

In der Tat bedeuten die Beschlüsse dieser Nationalratssitzung eine tiefe Zäsur in der Verteidigungspolitik Österreichs. Bisher war es doch so, dass der Begriff der Umfassenden Landesverteidigung in der Bundesverfassung gar nicht vorkam und dass daher auch die Aktivitäten auf den Teilgebieten der ULV — abgesehen von der militärischen Landesverteidigung — nur durch Ministerratsbeschlüsse gedeckt waren. Zusammen mit der im Vorjahr geschaffenen Abteilung für Koordination der ULV im Bundeskanzleramt und der gemeinsamen Entschliessung über die Wehrdoktrin sind tatsächlich die Weichen neu gestellt. Es kommt jetzt darauf an, wie der Wehrsprecher der grossen Oppositionspartei sagte, «aus den Beschlüssen die Konsequenzen zu ziehen».

In der nun beschlossenen Wehrdoktrin heisst es, das österreichische Volk habe unter Bedachtnahme auf seine Möglichkeiten zur Verwirklichung der ULV den erforderlichen Beitrag zu leisten. Neben der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht und der Zurverfügungstellung entsprechender finanzieller Mittel seien darunter insbesondere zivile Schutzvorkehrungen (Zivile Landesverteidigung) und wirtschaftliche Bereitschaftsmassnahmen (Wirtschaftliche Landesverteidigung) zu verstehen. Zu diesem Zweck sei das Volk über Notwendigkeit und Ziele der ULV ausreichend zu informieren (Geistige Landesverteidigung).

Die Aufgaben der einzelnen Teilbereiche wurden neu formuliert, zum Teil auch ganz neu konzipiert. Der Wandel im Wehrkonzept mit dem Abgehen von der Konzentration von Kräften und dem Übergang zur Raumverteidigung lässt sich am besten in der Gegenüberstellung der Aufträge darstellen, wie sie der Ministerratsbeschluss von 1965 einerseits und andererseits die neue Wehrdoktrin ausweisen:

1965

Die «militärische Landesverteidigung» hat vorzuzorgen, dass im Falle einer internationalen Spannung und Konfliktgefahr

— eine vorsorgliche Konzentrierung von Einsatzverbänden im voraussichtlich

wichtigsten Raum jederzeit vorgenommen werden kann,

- die Grenzschutz- und territorialen Sicherungskräfte aufgeboden,
- Massnahmen zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft des Bundesheeres getroffen und
- die erforderlichen Schritte zur Mobilmachung gegebenenfalls bis zur Herstellung der vollen Verteidigungsbereitschaft kurzfristig vollzogen werden können;

im Falle eines Krieges in der Nachbarschaft

- sofort Einsatzverbände auch ohne Mobilmachung zur Verfügung stehen,
- im Bedarfsfalle mit Hilfe von Mobilmachungsmassnahmen die volle Verteidigungsbereitschaft sichergestellt wird und
- fremde Truppen, die auf österreichisches Territorium auszuweichen versuchen, zurückgeschlagen oder entworfen und interniert werden können;

im Falle eines militärischen Angriffs auf Österreich

- einem solchen Angriff jederzeit an der Staatsgrenze entgegentreten wird, um den Versuch einer Besetzung österreichischen Staatsgebietes abzuwehren,
- ein mit überlegenen Kräften geführter Angriff auf bestimmte Gebiete durch schnelle Konzentration in den für die Verteidigung günstigen Räumen aufgehalten und damit der Angreifer am raschen Erreichen seines Angriffszieles gehindert werden kann,
- die Kräfte der territorialen Verteidigung (Grenzschutz und territoriale Sicherungsverbände) in der Lage sind, in ihren Räumen konzentrierte Einsatzverbände zu verstärken oder Verteidigungsaufgaben an Stelle der Einsatzverbände zu übernehmen.

1975

Dem Bundesheer obliegt die *militärische Landesverteidigung*.

Das Bundesheer hat daher den Auftrag:

- a) Im Falle einer internationalen Spannung oder eines Konfliktes mit der Gefahr einer Ausweitung zu begegnen, die Grenzen zu schützen und die Lufthoheit zu wahren; hiezu sind je nach den Gegebenheiten aktive Verbände, Grenzschutzverbände und territoriale Sicherungskräfte im voraussichtlich gefährdeten Raum einzusetzen (Krisenfall).
- b) Im Falle einer militärischen Auseinandersetzung in der Nachbarschaft durch den Einsatz der aktiven Verbände im bedrohten Gebiet und mobilgemachter Reserveverbände die Aufrechterhaltung der Neutralität zu Lande und in der Luft zu ermöglichen; das Eindringen fremder Truppen auf österreichisches Territorium zu verhindern, allenfalls übergetretene Teile dieser Truppen zu entwerfen und zu internieren (Neutralitätsfall).
- c) Im Falle eines militärischen Angriffs auf Österreich den Abwehrkampf an der Grenze aufzunehmen, durch Mobilma-

chung die volle militärische Verteidigungsfähigkeit in kürzest möglicher Zeit zu erzielen und allenfalls verlorengangene Gebiete zurückzugewinnen (Verteidigungsfall).

Die Streitkräfte des Bundesheeres haben nach ihren Führungsgrundsätzen, ihrer Gliederung, Ausbildung, Ausrüstung und Versorgung dem defensiven Charakter ihrer Aufgabe Rechnung zu tragen. Sie sind so zu gliedern, dass auch im Frieden sofort einsatzfähige Verbände in angemessener Stärke verfügbar sind. Dazu gehören auch die erforderlichen Fliegerverbände sowie Einrichtungen für eine Luftraumüberwachung und ein technisches Luftaufklärungs- und Fliegerleitsystem, die den Aufgaben der Verteidigung und des Neutralitätsschutzes entsprechen; im Mobilmachungsfall sind die Streitkräfte durch die Aufstellung von Verbänden des Reserveheeres auf die erforderliche Stärke zu bringen.

Im Frieden sind alle Massnahmen vorzubereiten, die für eine unverzügliche und wirksame militärische Reaktion beim Eintritt eines der Bedrohungsfälle erforderlich sind. Zu diesem gehören insbesondere: die ständige Beobachtung der militärischen Lage, die rasche Mobilmachung von Reserveverbänden in personeller und materieller Hinsicht, eine auf Einsatzaufgaben ausgerichtete Ausbildung sowie Versorgungsvorkehrungen.

Unabhängig von diesen militärischen Aufgaben hat das Bundesheer auch die anderen Bereiche der umfassenden Landesverteidigung zu unterstützen.

Die Aufgaben auf den Gebieten der geistigen, der zivilen und der wirtschaftlichen Landesverteidigung haben sich gegenüber dem bisher im Ministerratsbeschluss vom Mai 1965 festgelegten nicht wesentlich geändert. Neu bei der geistigen Landesverteidigung ist die Aussage, dass die Ziele der ULV bereits im Schulunterricht zu vermitteln sind. Im Rahmen der zivilen Landesverteidigung werden für den Fall einer militärischen Auseinandersetzung in der Nachbarschaft nun auch Vorkehrungen für die im Völkerrecht vorgesehene Behandlung der Staatsgrenze überschreitenden Militärpersonen gefordert. Neu ist für den Fall eines militärischen Angriffes auf Österreich die Aufgabe der zivilen Landesverteidigung, die Information der Bevölkerung sicherzustellen. In der wirtschaftlichen Landesverteidigung wurde der Begriff des Krisenmanagements neu eingeführt. Festgehalten ist auch, dass der Bund einen der Bedeutung dieser Aufgabe angemessenen Beitrag zu leisten hat — ein sehr wichtiger Ansatzpunkt, scheiterten doch bisher alle Bemühungen, z. B. eine Bevorratung an den Finanzierungsproblemen.

Schliesslich wird die Bundesregierung in Zusammenarbeit aufgefordert, mit den Organen der Länder und Gemeinden vorbereitende Massnahmen zur Verwirklichung der in dieser Entschliessung dargelegten Ziele insbesondere auch für den Fall zu treffen, dass Teile des Bundesgebietes vorübergehend oder längerfristig in den Besitz eines Angreifers fallen sollten — eine Formulierung, wie sie bisher nicht in dieser Klarheit verwendet wurde.

J-n